

Interview mit einem Investor

„Es geht um die Kombination von Rendite und Risiko“

Smart Investor im Gespräch mit Dr. Holger Schmitz von Schmitz & Partner über Anlagestrategien sowie eine mögliche Vermögensabgabe



Diplom-Kaufmann Dr. Holger Schmitz (Jahrgang 1961), Vorstand der SCHMITZ & PARTNER AG – Privates Depotmanagement, übernahm nach Banklehre und betriebswirtschaftlichem Studium im Jahr 1988 eine Position als Portfolio- und Fondsmanager bei der FIDUKA Depotverwaltung in München. Im Austausch mit dem Gründungsmitglied, der Börsenlegende André Kostolany, erlangte Schmitz umfangreiche Marktkenntnisse und machte sich 1993 als Vermögensverwalter selbstständig. 1997 gründete Schmitz als Vorstand die SCHMITZ & PARTNER AG – Privates Depotmanagement mit Sitz in der Schweiz. Das Unternehmen betreut mittlerweile individuelle Depots von über 40 Kunden und Publikumsfonds mit einem gesamten Volumen von rund 100 Mio. CHF. Dr. Schmitz managt den Schmitz & Partner Global Defensiv-Fonds (WKN: A0M1UL) und den Schmitz & Partner Global Offensiv-Fonds (WKN: A0MURD), mit dem er seine Anlageideen umsetzt.

Smart Investor: Herr Dr. Schmitz, in Ihren Fonds mischen Sie Aktien mit Fondsanlagen, was in der Branche eher ungewöhnlich ist. Welche Idee steckt dahinter?

Dr. Schmitz: Grundsätzlich fühle ich mich auf der Aktienseite mit Einzelwerten wohler. Aber es gibt Bereiche, die ich lieber mit Fonds abdecke, z.B. Emerging Markets.

Smart Investor: Ihre Investmentstruktur sieht nach einem Mix aus Wachstums- und Value-Strategien aus. Stimmt dieser Eindruck?

Dr. Schmitz: Ich bin mehr der „Value-Typ“, aber es ist wichtig, sowohl die Themen „Growth“ als auch „Value“ abzudecken. Im Defensiv-Fonds haben wir nahezu ausschließlich Value-Werte, beim Offensiv-Fonds ist es andersherum. Zwischen beiden Fonds gibt es keine Überschneidungen. Sie haben ihren eigenen Charakter.

Smart Investor: Emerging Markets kamen zuletzt stark unter Wasser, gleichzeitig machen sie ein Drittel im Offensiv-Fonds aus. Welche Rolle spielt das Thema Verlustbegrenzung?

Dr. Schmitz: Wenn die Preise für Emerging Markets weiter gefallen wären, hätte ich sogar noch hinzugekauft – denn die Idee ist ja nicht schlechter geworden. Je mehr der Value-Anteil bei einem Titel überwiegt, desto weniger nehmen wir eine quantitative Verlustbegrenzung vor. Wenn z.B. eine Nestlé-Aktie 5 bis 10% fällt, mache ich mir keine Gedanken, wenn sie aber 20% fällt, dann kaufe ich zu. Man muss zwischen Wert und Preis unterscheiden: Wenn eine Aktie 20% billiger wird, sinkt nicht der Wert, sondern der Preis des Unternehmens.

Smart Investor: Zu Ihren größten Positionen im Offensiv-Fonds gehören Fuchs Petrolub und Krones. Was gefällt Ihnen an diesen Werten?

Dr. Schmitz: Mir gefällt, dass es familiengeführte Unternehmen sind. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass solche Unternehmen eine bessere Performance haben. Doch auch bei solchen Werten überprüfe ich natürlich, ob sich die Geschäftsmodelle oder die Umweltbedingungen ändern. Wenn das nicht der Fall ist, kann so ein Wert schon mal zehn Jahre bei mir in den Depots sein.

Smart Investor: Die Performance Ihres Defensiv-Fonds ist etwa so verlaufen wie die Benchmark. Was ist Ihr Ziel: Benchmark outperformen oder Volatilität begrenzen?

Dr. Schmitz: Wichtig ist mir die Kombination aus beidem: Ich will weder die Rendite maximieren noch die Volatilität minimieren, sondern das Verhältnis von beiden optimieren. Es geht um die Kombination von Rendite und Risiko.

Smart Investor: Die Liquidität im Offensiv-Fonds liegt aktuell bei 13%, beim Defensiv-Fonds sogar bei 30%. Ist dieser relativ hohe Cashanteil Ausdruck Ihrer vorsichtigen Haltung gegenüber den Börsen?

Dr. Schmitz: In der Tat. Ich warte zurzeit mehr oder weniger ab, was die Große Koalition zustande bringt, von der ich noch nicht zu 100% überzeugt bin, ob sie die kompletten vier Jahre übersteht. Ich glaube nämlich, dass unser Freund Gabriel eine Sollbruchstelle einarbeiten wird, mit der

Illustration: Teteline - Fotolia.com

er sie nach der Hälfte der Zeit zugunsten einer rot-rot-grünen Mehrheit platzen lassen kann. Denn wir haben zum ersten Mal eine rot-rot-grüne Mehrheit im Bundestag, und wer das verkennt, ist realitätsblind! Der Jubel der CDU/CSU am Wahlabend ist mir unbegreiflich.

Smart Investor: Was wird passieren, wenn eine rot-rot-grüne Regierung kommt?

Dr. Schmitz: Eine ganze Menge Sachen, an die bis jetzt noch keiner denkt. Die Eurokrise ist in den Medien vollständig abgehandelt und erscheint als beendet. Doch das Gegenteil ist der Fall! Der eigentliche Auslöser der Staatsschuldenkrise, nämlich die horrend hohen Schulden, ist ja noch größer geworden. Das, was uns im Moment erfreut, kommt uns irgendwann in den nächsten Monaten mit großer Gewalt entgegen. Politiker werden dann wieder an Scheinlösungen arbeiten, die wahren Ursachen aber – nämlich die permanent höheren Ausgaben als Einnahmen – nicht bekämpfen. Stattdessen wird an der Einnahmensteigerung gearbeitet, was völlig



Dr. Schmitz hält ein rot-rot-grünes Bündnis durchaus für denkbar – bereits in den kommenden vier Jahren.

absurd ist: Wir haben kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem. Was dann auch wieder auf den Tisch kommt, sind Transfer- und Bankenunion, Eurobonds und all das Teufelszeug. Weil das alles nicht reicht, kommt zu guter Letzt noch das Thema Vermögensabgabe hinzu.

Smart Investor: Beim Vorschlag des IWF für eine Vermögensabgabe von mindestens 10% war nicht ganz klar, ob es sich um eine Zwangsabgabe auf die Konten oder auf das gesamte Vermögen handelt.

Dr. Schmitz: Das wissen die beteiligten Personen wahrscheinlich selbst nicht. Eine Kontenabgabe ist ein relativ einfacher Verwaltungsakt und lässt sich an einem Wochenende organisieren. Doch wenn Sie eine Zwangsabgabe auf das gesamte Vermögen planen, haben Sie viel längere Vorlaufzeiten: Sie müssen die Daten ja erst mal zusammensuchen. Deshalb vermute ich, dass es für die nächsten ein bis zwei Jahre auf eine Kontenabgabe hinausläuft.

Smart Investor: Jetzt, wo die Maßnahme schon in der Mainstream-Presse war, wird sie da nicht durch einen Run auf die Konten konterkariert werden?

Dr. Schmitz: Nein, wissen Sie, meine Erfahrung ist, dass die Leute gar nicht glauben, was noch alles auf uns zukommen kann. Für die meisten Menschen, die etwas geschafft haben, ist es unvorstellbar, dass wir eine Vermögensabgabe bekommen. Wenn man dann erwähnt, dass wir so etwas ja schon mal hatten, z.B. in Form des Lastenausgleichsgesetzes, meinen sie, das seien andere Zeiten gewesen. ▶

Anzeige

Willy Brandt

Patriot von links



Mut zur Wahrheit!
Eine smarte Investition

Am guten Kiosk, im Abo oder hier: www.compact-magazin.com

Compact-Magazin GmbH

Brandenburger Str. 36
14542 Werder (Havel)

Tel. 03327-569 86 11/12
Fax 03327-569 86 17



Smart Investor: Diejenigen, die damit rechnen, haben ihr Geld wahrscheinlich sowieso schon längst in Fremdwährungen angelegt.

Dr. Schmitz: Zum Beispiel. Das ist eines der derzeit möglichen Schlupflöcher. Selbst eine EU-weite Kontoabgabe trifft Länder wie die Schweiz oder Norwegen nicht.

Smart Investor: Wären von der Vermögensabgabe nur Privatleute betroffen oder auch Firmen?

Dr. Schmitz: Ich vermute auch Firmen, alles andere ergibt keinen Sinn. In Zypern ist es genauso passiert.

Smart Investor: Werden dadurch nicht auch Firmen in den Bankrott gestürzt?

Dr. Schmitz: Das sind Kollateralschäden, die die Politik in Kauf nimmt, denn sie kann sie ja auch nicht verhindern. Der Einzelne kann entsprechend vorsichtig sein und sich auf die verschiedenen Formen der Abgabe einstellen: Wird sie beispielsweise linear vorgenommen, ist es egal, ob ich ein Konto oder zehn Konten habe.

Smart Investor: Kann man sagen, dass der IWF jetzt die Idee einer Vermögensabgabe anbringt, da er selbst einer der Gläubiger Griechenlands ist?

Dr. Schmitz: Sicher, dem fliegen die Staatsschulden sonst um die Ohren. Natürlich will niemand einen Schuldenschnitt, deshalb wird er auch nicht offiziell vollzogen, aber im Endeffekt läuft es darauf hinaus. Anstatt die Schulden einfach als uneinbringlich zu erklären, werden sie auf fünfzig Jahre verlängert, und anstatt 5% Zinsen, was ja auch schon zu wenig für das Kreditrisiko ist, werden sie auf 2% festgeschrieben.

Smart Investor: Wie kann sich der Einzelne schützen?

Dr. Schmitz: Ein kompletter Schutz ist wahrscheinlich gar nicht möglich. Selbst wenn er möglich wäre, wird es eine enorme Diskussion zwischen den Gewinnern und den Verlierern geben. D.h. die, die

schlau sind, werden auf Dauer vom Staat bestraft – selbst wenn sie der Bestrafung durch den Markt entgehen können. Die Politik wird aus Gründen der „sozialen Gerechtigkeit“ denen, die schlau sind, etwas wegnehmen und umverteilen. Für mich ist das übrigens kein Grund, nicht zu den Schlaunen gehören zu wollen.

Smart Investor: Und wie bin ich schlau als Anleger?

Dr. Schmitz: Als erstes durch die Erkenntnis, dass es nicht den einen Königsweg gibt, sondern nur den des geringsten Risikos. Konkret bedeutet das: Raus aus Geldwerten, rein in Sachwerte. Raus aus dem Euro als Hauptwährung, rein in verschiedene Währungen. Und natürlich auch ganz klassisch Gold und Silber: Alles, was wir hier in den letzten Monaten an Kursverlusten gesehen haben, ist Anzeichen dafür, dass es genau anders kommen wird. Die manipulativen Kursstürze sind ja von mächtigen Spielern inszeniert worden, um die Privatspekulanten rauszuschütteln. Gleichzeitig kaufen aber die Notenbanken auf dem Kassamarkt so viele Goldbestände wie seit sechzig Jahren nicht mehr – das muss ja etwas zu bedeuten haben. Aber man muss die Sache zu Ende denken: In der Vergangenheit gab es bereits ein privates Goldbesitzverbot, deshalb sollten die physischen Goldbestände nicht in deutschen Tresoren lagern.

Smart Investor: Man kann sich die ganzen Auswirkungen noch gar nicht vorstellen. Haben Sie eine Idee, wann dieser Plan umgesetzt werden könnte?

Dr. Schmitz: Nein, überhaupt nicht. Was man nie unterschätzen darf, ist der Durchhaltewillen von Politikern angesichts verlorener Schlachten. Die aktuellen Durchhalteparolen für den Euro und die Staatsschulden erinnern mich an Deutschland gegen Ende des Zweiten Weltkriegs: Im Prinzip war der Krieg im Januar 1943 für Deutschland verloren, wenn wir früher Frieden geschlossen hätten, hätten wir einiges vermeiden können. So ähnlich ist es jetzt auch.

Smart Investor: Noch eine abschließende Frage: Wie sehr wird die Schweiz weiterhin von den USA und EU in die Mangel genommen werden?

Dr. Schmitz: Die Schweiz muss aufpassen, dass sie sich dem Druck der anderen europäischen Länder und der USA nicht ständig beugt. Aus meiner Sicht wäre das ein Fehler. Aus Sicht von Schäuble ist das natürlich gewollt, denn die EU sucht dringend Geldgeber, die dieses große Schuldenloch schließen können. Es gibt nicht viele Länder, die das können – die Schweiz ist eines davon. Erstens weil sie sehr große private Vermögen hat, zweitens nur eine geringe öffentliche Schuld: 40% des BIP, im Vergleich zu Deutschland eine Insel der Seligen. In der Schweiz ist also noch eine Menge zu holen; unter diesen Vorzeichen muss man auch die Bestrebungen sehen, sie immer weiter unter Druck zu setzen. Das geschieht nicht wegen der Steuergerechtigkeit, denn dann dürfte nicht nur immer die Schweiz am Pranger stehen. Dann müssten z.B. die USA auch die Steueroasen im eigenen Land, z.B. Delaware, trockenlegen.

Smart Investor: Herr Dr. Schmitz, vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Ralf Flierl, Ralph Malisch, Verena Wenzel